



Dokumentation

4. Statuskonferenz RegiKlim

03. und 04. November 2025 | Duisburg

Julia Reiß, Nele Scholz
Institut Raum & Energie

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

FONA
Klimaforschung

Inhalt

Begrüßung	2
Einführung und aktueller Stand bei RegiKlim.....	3
Schlaglichter aus den RegiKlim-Modellregionen.....	3
Parallele Themenräume	4
I. Kapazitätsaufbau und Anpassungsfortschritt – Welche Ziele setzen wir uns?	5
II. Klimaanpassung in Politik und Planung – Wie gelingt die strategische Verankerung?.....	6
III. Klimaprojektionsdaten und Wirkmodellierung – Welche Praxisansätze sind nutzbar und übertragbar?.....	7
IV. Klimadienste und Toolentwicklung – Welchen Mehrwert und Perspektiven bieten die Dienste in der Praxis ?	9
Blick in die Gastgeberregion.....	11
Ausblick	15
Impressionen der Veranstaltung	16

Begrüßung

Dr. Sonja Baron (*Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, Bildung und Forschung; Referat 723 – Globaler Wandel; Klimaforschung*)

Frau **Dr. Baron** (*BMFTR*) eröffnet die Konferenz und begrüßt die über 100 Vertreter*innen aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Sie betont die zunehmende Dringlichkeit der Klimaanpassung angesichts neuer Hitzerekorde, schmelzender Alpengletscher und spürbarer Extremwetterereignisse in Deutschland. Anpassung an den Klimawandel und Klimaschutz müssen und werden parallel gedacht.

RegiKlim füge sich in die „High-Tech-Agenda“ der Bundesregierung ein und leiste einen zentralen Beitrag, insbesondere durch das geplante Klimakataster, das über ein reines bundesweites Datenportal hinausgeht und Entscheidungshilfen sowie Handlungsoptionen integrieren soll. Digitalisierung bietet große Chancen, da sie faktenbasierte Entscheidungen auf kommunaler Ebene erleichtere.

Neben RegiKlim fördert das BMFTR weitere Programme wie ACTRIS-D, ATTO oder HeatResilientCity. Forschung muss verstärkt in die Anwendung gelangen; RegiKlim ist hierfür ein Vorzeigeprojekt. Frau Dr. Baron dankt den beteiligten Projektpartnerinnen und -partnern für ihr Engagement.

Im Anschluss übernimmt Frau **Reiß** (*Institut Raum & Energie*) die Moderation, stellt das Programm vor und leitet mit einer Mentimeter-Abfrage ins gemeinsame Kennenlernen ein (Ergebnisse siehe Anlage).

Einführung und aktueller Stand bei RegiKlim

Prof. Dr. Joaquim Pinto (KIT, NUKLEUS)

Dr. Achim Daschkeit (Umweltbundesamt, WIRKsam)

Herr **Prof. Dr. Pinto** (KIT) stellt zentrale Arbeitsschritte vom Querschnittsvorhaben NUKLEUS vor, das bundesweit erstmals klimawissenschaftliche Datensätze in 3-km-Auflösung bereitstellt. Neben Datenerzeugung, Validierung und Testung entsteht eine Schnittstelle für die Entwicklung nutzungsorientierter Werkzeuge. Ziel ist es, Daten für kommunale Anwendungen zugänglich zu machen, etwa für Stadtklimaanalysen wie z.B. auf dem Innovationscampus Freiburg.

Herr **Dr. Daschkeit** (UBA) erläutert, dass Klimaanpassung durch das Klimaanpassungsgesetz des Bundes zunehmend „in die Fläche gelange“. Bund und Länder setzen derzeit entscheidende Rahmenbedingungen. Künftig werden ökonomische Dimension von Klimaanpassung deutlich an Bedeutung gewinnen.

Schlaglichter aus den RegiKlim-Modellregionen

Die sechs Modellregionen nennen zentrale Projektergebnisse der ersten Förderphase, stellen den Mehrwert für die Praxis heraus und geben einen Ausblick auf Themenschwerpunkte der zweiten Förderphase.

WAKOS (Wasser an den Küsten Ostfrieslands: Basis für maßgeschneiderte Klimaservices für die Anpassung)

Dr. Ralf Weiße (Helmholtz-Zentrum Heron)

Im Fokus stehen Wetterextreme wie Stürme, Starkregen sowie Küstenschutz. Exemplarisch wird das Zusammenspiel moderater Faktoren (Wind + Wasser) gezeigt, was erhebliche Schadenswirkungen auslösen kann. Wissenschaftliche Erkenntnisse sollen in die Praxis überführt und als „Blaupause“ für weitere Regionen nutzbar gemacht werden. Digitale Werkzeuge allein sind nicht ausreichend – Austauschformate und die Verstetigung lokaler Strukturen sind entscheidend für das Gelingen.

IAWAK-EE (Informationsgestützte antizipative wasserhaushaltsbasierte Anpassung an den Klimawandel Elbe-Elster)

Herr Oelschläger (Landkreis Elbe-Elster, Kreisentwicklung), **Dr. Christian Hildmann** (Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e.V.)

Im Landkreis Elbe-Elster wurden Daten erfolgreich in kommunale Planungsinstrumente überführt, u. a. in einen umsetzungsorientierten Landschaftsrahmenplan mit Schwerpunkt Klimaanpassung. Co-Creation-Prozesse mit Gemeinden werden als Erfolgsfaktor hervorgehoben. Klimadienste müssen weiter ausgebaut werden, um große Datenmengen für Kommunen anwendbar zu machen.

R2K-Klim+ (Strategisches Entscheidungsunterstützungstool zur Anpassung an den Klimawandel auf regionaler und kommunaler Ebene im Rheineinzugsgebiet)

Dr. Thomas Griebe (*Stadt Duisburg*), **Mark Braun** (*Forschungsinstitut für Wasserwirtschaft und Klimazukunft an der RWTH Aachen*)

Vorgestellt werden integrierte Modelle zur Starkregen-, Hochwasser- und Verkehrsmodellierung. Die Verschränkung verschiedener Datensätze sowie die Ableitung kommunaler Hitzepläne ist derzeit herausfordernd. In Duisburg werden Zielkonflikte zwischen Natur- und Infrastrukturschutz (z. B. Seeadlerhabitat vs. Dammfunktion) herausgestellt. Ein Ratsbeschluss zur Tool-Integration in die Geodatenstruktur der Stadt ist für 2026 geplant.

KlimaKonform (Gemeinsame Plattform zum klimakonformen Handeln auf Gemeinde und Landkreisebene in Mittelgebirgsregionen)

Jörg Förster (*Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie*), **Majana Heidenreich** (*Technische Universität Dresden*)

Im Mittelpunkt stehen steigende Aufgabenlast in kleinen und mittleren Kommunen („Jonglierbälle“). Webanwendungen zu Hochwasser, Innenraumhitze und ein umfassender kommunaler Fragebogen werden vorgestellt. Adressatengerechte Aufbereitung und Story Maps sind zentral, da personelle Veränderungen in Verwaltungen Prozesse häufig verzögern.

ISAP (Integrative stadt-regionale Anpassungsstrategien in einer polyzentrischen Wachstumsregion: Modellregion – Region Stuttgart)

Dr. Christoph Hemberger (*Verband Region Stuttgart*), **Prof. Dr. Jörn Birkmann** (*Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung, Universität Stuttgart*)

Vorgestellt werden Klimacoaching-Ansätze sowie interkommunale Kooperationen, insbesondere auf stadt-regionaler Ebene in Stuttgart. Regionale Karten fungieren als Wissensbibliothek und erleichtern die Übersetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Fläche.

KARE (Klimawandelanpassung auf regionaler Ebene: ansteigende Starkregenrisiken am Beispiel des bayerischen Oberlandes)

Elisabeth Freundl (*Bürgerstiftung Energiewende Oberland*), **Prof. Dr. Matthias Garschagen** (*Ludwig-Maximilian-Universität München*)

Thematisiert werden der Umgang mit Starkregen, sozioökonomischen Szenarien und kommunalen Lerneffekten. Kommunen können Modellierungen zunehmend selbst durchführen – dennoch führen Klimadaten nicht automatisch zum Handeln. Institutionelle Rahmenbedingungen sind entscheidend. Peer-to-peer-Learning, langfristige Begleitung und eine bayernweite Verstetigung werden diskutiert.

Parallele Themenräume

Gruppenarbeiten mit Inputvorträgen aus den Modellregionen vertiefen Austausch und Diskussion am ersten Veranstaltungstag in vier parallel stattfindenden Themenräumen.

I. Kapazitätsaufbau und Anpassungsfortschritt - Welche Ziele setzen wir uns?

Moderation: Benjamin David Ehring (IREUS, WIRKsam)

Inputs: Friedrich Hampel (IREUS, ISAP); Dr. Jesko Hirschfeld (IÖW, ISAP); Annika Schubert (LMU, KARE); Anke Wessels (Universität Hamburg, WAKOS) und Lara Saalfrank (Universität Oldenburg, WAKOS)

Im Themenraum 1 wird diskutiert, wie Anpassungskapazitäten in unterschiedlichen Regionen analysiert sowie gestärkt werden können und welchen Einfluss sie auf die Akzeptanz und Umsetzungsbereitschaft von Anpassungsmaßnahmen haben. Dazu werden zunächst methodische Ansätze aus den Modellregionen vorgestellt:

1. Ergebnisse der Haushaltsbefragungen zur Anpassungskapazität, Akzeptanz von Anpassungsmaßnahmen, Diskussion differenzierter Schutzziele (Friedrich Hampel & Jesko Hirschfeld, ISAP)
2. Klimaerlebnispaziergänge als aktivierendes Format zur Sensibilisierung der Bevölkerung über Klimafolgenanpassung (Anke Wessels, WAKOS)
3. Anpassungskapazität regionaler Netzwerke am Beispiel Ostfrieslands (Lara Saalfrank, WAKOS)
4. Anpassungskapazitäten bayerischer Kommunen auf Basis der Kommunenbefragung in KARE (Annika Schubert, KARE)

Die Ergebnisse der Präsentationen werden anschließend im Kontext folgender Leitfragen diskutiert:

1. Welche Faktoren fördern oder hemmen, so dass vorhandene Anpassungskapazitäten auch tatsächlich in konkretes Handeln und nachhaltige Wirkung überführt werden?
2. Wie lässt sich Beteiligung so gestalten, dass sie nicht nur Zustimmung erzeugt, sondern aktiv Anpassungsbereitschaft und Lernprozesse stärkt?
3. Welche Kriterien und Verfahren können helfen, regionale oder lokale Anpassungsziele und akzeptable Risikoniveaus transparent sowie gerecht festzulegen?

Die zentralen Erkenntnisse sind, dass Klimaanpassung nicht nur auf mehr Maßnahmen zielt, sondern in erster Linie auf wirksame Risikoreduktion: weniger Exposition/Vulnerabilität, robustere Systeme, geringere Schäden und gesellschaftliche Wohlfahrt (im Sinne von Impact-Chains). Im Kontext von Anpassungskapazitäten und der zielorientierten Messung von Anpassungsfortschritt bestehen noch immer Grenzen der Anpassung, Datenlücken und Attributionsprobleme, weshalb es systematisches Monitoring, Lernschleifen und Verfahren für gerechte Aushandlungsprozesse braucht. In der Evaluation von Anpassungsmaßnahmen werden drei Ebenen unterschieden: Output (unmittelbare Leistungen/Produkte), Outcome (beobachtbare Ergebnisänderung) und Impact (breitere Wohlfahrtseffekte). Anpassungskapazität bezeichnet dabei die Fähigkeit von Individuen, Organisationen und Netzwerken, Risiken zu erkennen, Ressourcen zu mobilisieren und aus Erfahrungen zu lernen. Sie entfaltet ihren Wert allerdings erst, wenn sie in Handeln (Output) und wirksame Ergebnisse (Outcome/Impacts) übersetzt wird. Wirksamkeit ist dabei mehrdimensional, wobei neben physischer Risikoreduktion Verteilungswirkungen, Akzeptanz und Legitimität beachtet werden müssen.

Methodisch steht daher ein Indikatoren-Mix, eine pragmatische Attribution sowie eine adaptive Governance im Fokus. Im Kern der Diskussion des Themenraums stand die Aussage, dass es einen Paradigmenwechsel im Sinne transformativer Planung, mehr Austausch, Vernetzung, Bewusstseinsförderung und Verantwortungsgefühl sowie eine Abkehr von tradierten Mustern (im Sinne einseitiger Wachstumsorientierung) geben muss, damit Anpassungskapazitäten auch tatsächlich in konkretes Handeln und nachhaltige Wirkung überführt werden. Beteiligung stärkt dann aktiv Anpassungsbereitschaft und Lernprozesse, wenn faktenbasiert, zielgruppengerecht und undogmatisch kommuniziert sowie eine Verantwortungsgemeinschaft etabliert wird und sekundäre Benefits betont werden. Zur transparenten und gerechten Festlegung von akzeptablen Risikoniveaus braucht es daher in erster Linie einen Schulterschluss von Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Bürger*innen, die konsistente, ebenenübergreifende Bereitstellung von Informationen und innovativen Beteiligungsformaten. Das Klimakataster kann hier einen wirkungsvollen Beitrag leisten, da aufbereitete Klimadaten und -projektionen direkt für spezifische Zielgruppen verfügbar gemacht werden, könne damit eine wissenschaftliche Gesprächsgrundlage geschaffen wird. Zudem können die ebenfalls auf der Plattform verfügbaren Leitfäden sowie Best-Practice-Beispiele helfen, Inspiration bei der Gestaltung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen zu finden und diese im Kontext ihrer Wirksamkeit vergleichend einzuordnen.

[Link zu Folien des Themenraums](#)

II. Klimaanpassung in Politik und Planung – Wie gelingt die strategische Verankerung?

Moderation: Dr. Achim Daschkeit (*Umweltbundesamt, WIRKsam*)

Inputs: **Kirstin Kleeberg** (*LfuLG, KlimaKonform*); **Klaus Oehlschläger** (*Landkreis Elbe-Elster, IAWAK-EE*); **Joanna McMillan** (*IREUS, ISAP*); **Dr. Thomas Griebe** (*Umweltamt Stadt Duisburg, R2K-Klim+*); **Dr. Cornelia Baumann** (*Energiewende Oberland, KARE*)

Im Themenraum 2 werden praxisorientierte Ansätze zur langfristigen Planung und strategischen Verankerung von Klimaanpassung in Verwaltungsprozessen diskutiert. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Klimaanpassungskonzepte Planungs- und Umsetzungsprozesse in Gemeinden und Regionen unterstützen und nachhaltig stärken können. Fünf Vertreter*innen aus fünf RegiKlim-Vorhaben geben hierzu kurze Impulse als Diskussionsgrundlage.

Frau **Kleeberg** (*LfuLG*) aus dem Projekt *KlimaKonform* berichtet über die strategische Verankerung der Klimaanpassung in den Verwaltungsebenen Sachsens. Das Land initiiert und begleitet seit zehn Jahren Klimaanpassungsprojekte. Das Klimaanpassungsnetzwerk unterstützt Kommunen beratend und entwickelt das Coaching-Konzept kontinuierlich weiter.

Herr **Oehlschläger** (*Landkreis Elbe-Elster*) aus dem Projekt *IAWAK-EE* gibt Einblicke in Klimaanpassung als Aufgabe der Regionalplanung und erläutert die Integration auf der regionalen Planungsebene im ländlichen Raum. Landesplanerische Vorgaben fehlen bislang; die Region versucht, diese Lücke durch einen Landschaftsrahmenplan mit Zusatzfaktor Klimawirkung zu schließen. Wird dieser in den Regionalplan übernommen, eröffnet das neue Perspektiven für eine strategische kommunale Entwicklung.

Frau **McMillian** (*IREUS*) aus dem Projekt *ISAP* betont die Bedeutung von Klimadaten als Planungsgrundlage, etwa für die kommunale Bauleitplanung in der Region Stuttgart.

Herr **Dr. Griebe** (*Umweltamt Stadt Duisburg*) aus dem Projekt *R2K-Klim+* hebt hervor, dass Klimaanpassungskonzepte eine strategische Ausrichtung vorgeben und zur politischen Legitimation beitragen. Für die Umsetzung von Maßnahmen sind Netzwerke und insbesondere Allianzen mit der Wirtschaft entscheidend.

Frau **Dr. Baumann** (*Bürgerstiftung Energiewende Oberland*) aus dem *KARE*-Projekt berichtet über ein kommunales Netzwerk, das sich dreimal jährlich trifft und auf große Resonanz stößt. Der Austausch fördert Synergien und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Fach- und Verwaltungsebenen im Landkreis – ein deutlicher Mehrwert für die kommunale Ebene.

In der anschließenden Diskussion im World-Café-Format werden folgende zentrale Erkenntnisse gewonnen:

- Die überörtliche Planung stärkt Legitimation und Orientierung. Festlegungen sollten räumlich klar definiert und Indikatoren sowie Ziele aufeinander abgestimmt sein. Besonders auf (Land-) Kreisebene können Klimaanpassungskonzepte eine wichtige Leitlinie und Entscheidungsgrundlage bilden.
- Netzwerke und engagierte Koordinatorinnen und Koordinatoren sind entscheidend für die Verankerung des Themas und die Bewusstseinsbildung.
- Wissensmanagement und ein Bewusstsein für die eigene Betroffenheit sind zentrale Handlungsgrundlagen. Ebenso wichtig ist es, Prozesse fortlaufend zu reflektieren und anzupassen.
- Eine „One-fits-all-Lösung“ gibt es nicht: Die Voraussetzungen unterscheiden sich regional erheblich.
- Verankerung und Verstetigung ist beeinflusst durch die kommunalen und regionalen Handlungsspielräume, zum Beispiel in finanzieller Hinsicht.

III. Klimaprojektionsdaten und Wirkmodellierung – Welche Praxisansätze sind nutzbar und übertragbar?

Moderation: Dr. Astrid Ziemann (*TU Dresden, NUKLEUS*)

Inputs: Dr. Felipe Amorim (*Hereon, WAKOS*); Dr. Gamze Koç (*KIT, KARE*); Juliana Regenauer (*BfG, R2K-Klim+*); Dr. Marie Hundhausen (*KIT, ISAP*); Dr. Christian Hildmann und Sarah Kruber (*beide FIB, IAWAK-EE*); Dr. Ivan Vorobevskii (*TU Dresden, KlimaKomform und NUKLEUS*)

Im Themenraum 3 werden praxisorientierte Ansätze zur Nutzung von Klimaprojektionsdaten und Wirkmodellen für kommunale und regionale Klimaanpassung vorgestellt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie der Übergang von hochaufgelösten Klimadaten – insbesondere aus dem NUKLEUS-Modellensemble - zu belastbaren Aussagen über Wirkungen von Hitze-, Starkregen- und Sturmereignissen - gelingt. Nur mit solchen Daten lassen sich Aussagen darüber treffen, ob geplante Anpassungsmaßnahmen zukunftsfähig sind.

Herr **Dr. Amorim** (*Hereon*) aus dem Projekt *WAKOS* zeigt anhand ereignisbasierter Storylines zu den Stürmen Ylenia, Zeynep und Antonia, wie reale Extremereignisse unter veränderten klimatischen Bedingungen simuliert werden. Die Storylines verdeutlichen deutliche Zunahmen der Windgeschwindigkeit und Stresstests für zukünftige Risikolagen. Sie ermöglichen eine anschauliche Kommunikation von Klimarisiken, ohne auf abstrakte Wahrscheinlichkeiten zurückzugreifen.

Frau **Regenauer** (*Bundesanstalt für Gewässerkunde*) aus dem Projekt *R2K-Klim+* erläutert den Umgang mit Unsicherheiten in Abflussprojektionen großer Fließgewässer. Sie zeigt, wie epistemische Unsicherheiten durch Multi-Modell-Ensembles reduziert werden können und welche Rolle unterschiedliche Generationen globaler Klimamodelle, Emissionsszenarien und Referenzzeiträume spielen.

Frau **Dr. Hundhausen** (*KIT*) aus dem Projekt *ISAP* stellt Skalen der Wirkmodellierung für die Region Stuttgart vor: von regionalen Klimaprojektionen über mikroskalige Stadtklimamodellierung (PALM-4U, 100-m-Raster) bis hin zu lokalen Starkregen Gefahrenkarten (1-m-Raster) und Bewertungen stadtklimatischer Maßnahmen (ENVI-met, 3-m-Raster). Am Beispiel des Neckarparks wird gezeigt, wie Hitze- und Überflutungsrisiken analysiert und Begrünungsmaßnahmen auch ökonomisch bewertet werden können.

Frau **Dr. Koç** (*KIT*) präsentiert Nutzungsmöglichkeiten von *NUKLEUS*-Daten zur Modellierung zukünftiger Starkregenereignisse. Ein Online-Tool („StarkregenZukunft“) ermöglicht die Kombination aus Klimaprojektionsdaten, IDF-Korrekturfaktoren und hydrodynamischer 2D-Sturzflutmodellierung. Die Ergebnisse werden in die regionale Klimainformationsplattform eingebunden, um die Kommunikation mit lokalen Akteurinnen und Akteuren zu stärken. Für die Hitzeanalyse wurden ebenfalls regionale Projektionen aus *NUKLEUS* verwendet.

Herr **Dr. Hildmann** (*Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften*) aus dem Projekt *IAWAK-EE* stellt zwei komplementäre Modellansätze zur Kühlung der Landoberfläche vor: ein angepasstes statistisches Modell sowie ein Prozess- und Verdunstungsmodell (SWAP). Beide Ansätze werden anhand multitemporaler Landoberflächentemperaturen kalibriert. Mit *NUKLEUS*-Klimamodelldaten kann geprüft werden, ob die Kühlwirkung der Maßnahmen auch unter zukünftigen klimatischen Bedingungen Bestand hat und wie Maßnahmenkataloge fortentwickelt werden müssen.

Herr **Dr. Vorobevskii** (*TU Dresden*) aus den Projekten *KlimaKomform* und *NUKLEUS* zeigt den Einfluss unterschiedlicher Bias-Korrekturverfahren und der zeitlichen Auflösung von Klimamodelldaten auf das Wasserhaushaltsmodell *BROOK90*. Dabei wird deutlich, dass *NUKLEUS*-Klimamodelldaten ohne Bias-Korrektur nur eingeschränkt verwendbar sind. Werden stündliche statt tägliche Eingangsdaten genutzt, führt dies u. a. zu geringerer Transpiration und Grundwasserneubildung, jedoch zu höherer Interzeption und verstärktem Oberflächenabfluss bei ähnlicher Verdunstung. Trotz großer Bandbreiten des Modellensembles bleibt bei Verwendung eines Ensemblemittels ein moderates Klimasignal erkennbar.

In der anschließenden Diskussion werden folgende zentrale Erkenntnisse hervorgehoben:

- Die hohe räumliche und zeitliche Auflösung der *NUKLEUS*-Klimaprojektionen bietet einen direkten Mehrwert für Wirkmodelle und Planungsprozesse. Gleichzeitig erschwert die Vielzahl an Datensätzen, Modellen und Korrekturmethode die Auswahl geeigneter Daten in

der Praxis. Um Kommunen, Länder und insbesondere Klimaanpassungsmanager*innen in die Lage zu versetzen, Klimaprojektionsdaten zielgerichtet und korrekt anzuwenden, braucht es klare praxisnahe Leitfäden.

- Unsicherheiten sind inhärenter Bestandteil regionaler Klimamodelle und Wirkmodelle. Sie entstehen u. a. durch mangelnde Aktualität und Auflösung zugrunde liegender Geodaten sowie Diskrepanzen zwischen Modell- und Beobachtungsdaten. Entscheidend ist, Unsicherheiten ohne vertiefende Vorkenntnisse verständlich und transparent zu kommunizieren, mit geeigneten Bezugspunkten und Formulierungen, welche die Handlungsbereitschaft stärken.
- Fehlende Standards und eingeschränkte Zugänglichkeit zu Geodaten, veraltete Boden- und Biotoptypdaten sowie nicht veröffentlichte Workflows erschweren eine reibungslose Wirkmodellierung. Eine Herausforderung bleiben dynamische Landnutzungsänderungen, die bislang kaum berücksichtigt werden.
- Ereignisbasierte Handlungsstränge („Storylines“) mit konkreten Szenarien und Zahlenwerten fördern die Anwendbarkeit in der kommunalen Praxis. Diese Methodik ist übertragbar und unterstützt zudem die wirksame Kommunikation von Klimarisiken.
- Langfristig gesicherte Personalressourcen in den Kommunen, Weiterbildungsangebote sowie klare Schnittstellen zwischen Wissenschaft, Fachplanung und Verwaltung sind zentrale Erfolgsfaktoren.
- Einheitliche, aber flexibel adaptierbare Prozessbeschreibungen können helfen, bestehende Ansätze in weitere Regionen zu übertragen.

[Link zu Folien des Themenraums](#)

IV. Klimadienste und Toolentwicklung – Welchen Mehrwert und Perspektiven bieten die Dienste in der Praxis ?

Moderation: Jan-Albrecht Harrs (*GERICS, WIRKSam*) und Bentje Tiedje (*GERICS, NUKLEUS*)

Inputs: Poster-Präsentation der Klimadienste aller Modellregionen

Im Themenraum 4 „Klimadienste und Toolentwicklung - Welchen Mehrwert und Perspektiven bieten die Dienste in der Praxis?“ werden die Funktionen und der praktische Mehrwert der sechs Klimadienste aus den RegiKlim-Modellregionen vorgestellt. Über Netzwetkbildung, Multi-Level Governance, den Anschluss an verschiedene regionale Institutionen und die Entwicklung optimierter raumplanerischer Prozesse wird eine Verstetigung der Klimadienste in den Regionen angestrebt. Das Klimakataster kann bei der bundesweiten Verstetigung eine ergänzende, wichtige Rolle spielen. Die bundesweite Verfügbarkeit von hoch-aufgelösten sozio-ökonomischen und Landnutzungsdaten stellt hierbei eine Herausforderung dar.

Folgende Perspektiven und Erkenntnisse werden in der Diskussion hervorgehoben:

- Es ist immens wichtig, dass die genauen Bedarfe und Expertiseniveaus kommunaler Zielgruppen bei der Entwicklung von Klimadiensten berücksichtigt werden.

- In der dritten Phase könnte das Upscaling, die Qualitätssicherung, die Operationalisierung der eigenen und die Vernetzung mit externen Diensten sowie die Unterstützung von Klimarisikoanalysen fokussiert werden.
- Die Verstetigung in den Modellregionen erfolgt über die entwickelten Klimaplattformen, den Aufbau von Governance-Netzwerken und die Etablierung von anpassungsrelevanten Prozessen. Insbesondere der Aufbau von mit Daten unterstützten raumplanerischen Prozessen erlaubt eine prozess-orientierte Verstetigung im Umgang mit Daten im Verwaltungshandeln.
- Weiterhin sollte Verstetigung auch durch die Beförderung privatwirtschaftlicher Angebote erfolgen.
- Neben Klimadiensten sind Beratungen und Schulungen ebenfalls zentral, um Fragmentierung von Informationen zu reduzieren oder „Kümmerer“ zu schulen.

[Link zu Postern des Themenraums](#)

Klimaatlas Nordrhein-Westfalen

Dr. Nicole Kauke (*Landesamt für Natur, Umwelt und Klima Nordrhein-Westfalen*)

Frau **Dr. Kauke** (*LANUV NRW*) stellt den Klimaatlas Nordrhein-Westfalen vor – das zentrale Informations- und Beratungsangebot des Landes zur Unterstützung der kommunalen Klimaanpassung. Der Klimaatlas besteht seit 2022 (Vorläufer seit 2011) und basiert auf den Forderungen aus dem Klimaanpassungsgesetz NRW (§10 KAnG NRW).

Das Portal richtet sich vor allem an Kommunen sowie an Bürgerinnen und Bürger, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Ein nutzerorientierter Entwicklungsprozess hat zu einer strukturierten Kartenanwendung geführt, die sowohl im „Einfachmodus“ als auch im „Profimodus“ genutzt werden kann. Neben Klimaanalysen und Starkregengefahrenhinweisen umfasst der Klimaatlas das Klimafolgen- und Anpassungsmonitoring (KFAM) mit Indikatoren zu Klimaentwicklung, Umwelt, Gesundheit, Planung und Wirtschaft.

Ergänzend bietet das Land eine umfassende Kommunalberatung an – von Sensibilisierungsvorträgen über Orientierungsberatung bis hin zu Infoveranstaltungen und einer Good-Practice-Sammlung. Zwischen Januar 2024 und September 2025 wurden 138 Kommunen beraten. Das integrierte „Förder-Navi“ unterstützt mit rund 60 Programmen bei der Finanzierung von Maßnahmen.

Regelmäßige Austauschformate wie das Klimaanpassungscafé NRW, regionale Vernetzungstreffen oder Messeauftritte stärken den Wissenstransfer. Die hohe Nutzung bestätigt den Bedarf: Der Klimaatlas verzeichnet jährlich rund 70.000–100.000 Besuche und über 1.300 Newsletter-Abonnements.

Frau **Dr. Kauke** betonte, dass qualitätsgesicherte Daten und klare Orientierungshilfen Kommunen bei Risikoanalysen und der Entwicklung von Anpassungsstrategien unterstützen. Zugleich sind politische Rückendeckung, verlässliche Strukturen und ausreichende Kapazitäten entscheidend.

In der Diskussion wird hervorgehoben, dass der Klimaatlas – derzeit datentechnisch betreut von zwei Personalstellen und drei Personen für Beratungstätigkeiten - wichtige Impulse für ein bundesweites Klimakataster liefert – etwa durch nutzerfreundliche Bedienung, klare Zielgruppenorientierung und die Verbindung von Daten, Monitoring und Beratung. Eine der zentralen Herausforderungen bleibt dabei die Harmonisierung bestehender Bundes- und Länderangebote, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Synergien zu nutzen.

[Link zur Präsentation](#)

Blick in die Gastgeberregion

Die Bedeutung des Duisburger Hafens in Zeiten des Klimawandels

Moderation: Julia Reiß (*Institut Raum & Energie*)

Dr. Thomas Griebe (*Umweltamt der Stadt Duisburg, R2K-Klim+*); **Lukas Sander** (*Prognos AG, R2K-Klim+*); **Christina Rubach** (*duisport*)

Der zweite Konferenztag beginnt mit einem „Blick in die Gastgeberregion“, der den Duisburger Hafen – den größten Binnenhafen der Welt und ein zentrales Logistikhauptkreuz Europas – in den Mittelpunkt stellt. Ein Mentimeter-Quiz (siehe Anhang) führt in die Themen Klimaanpassung und Duisburger Hafen ein. Anschließend vermittelt ein Filmausschnitt von R2K-Klim+ erste Eindrücke zu den besonderen Rahmenbedingungen vor Ort: Den Herausforderungen für Hafen, Wirtschaft und Bevölkerung sowie der Rolle technologischer Innovationen.

In der anschließenden Gesprächsrunde mit Frau **Reiß** (*Institut Raum & Energie*) diskutieren Vertreter*innen aus Stadtverwaltung, Logistiksektor und Hafenwirtschaft, wie Forschung und Praxis – insbesondere über Ergebnisse aus R2K-Klim+ – zusammenwirken, um die Auswirkungen des Klimawandels in Duisburg zu bewältigen.

Herr **Dr. Griebe** (*Stadt Duisburg*) gibt zunächst einen Überblick über aktuelle klimabezogene Herausforderungen der Stadt. Hitzeereignisse betreffen bereits heute mehr als die Hälfte der Bevölkerung; länger andauernde Hitzeperioden stellen ein wachsendes Gesundheitsrisiko dar, für das bislang keine Alarm- oder Vorsorgepläne existieren. Gleichzeitig stehen die wasserwirtschaftlichen Herausforderungen im Mittelpunkt: Niedrigwasser im Rhein führt zu zusätzlichen Schiffsbewegungen und Zielkonflikten mit der Luftreinhaltung und Logistik, während Hochwasserlagen weiterhin erhebliche Risiken für Infrastruktur und Hafenbetrieb darstellen. Er hebt hervor, dass R2K-Klim+ für die Stadtentwicklung zentrale Grundlagen liefert, indem Modellierungen und Szenarien belastbare Entscheidungen ermöglichen – etwa beim Umgang mit Starkregen, beim Hochwasserschutz oder bei stadtklimatischen Fragestellungen. Zudem stellt er weitere Zukunftsprojekte im Hafen vor, wie das klimaneutral betriebene Duisburg Gateway Terminal (DGT) sowie Initiativen zur nachhaltigen Rheinschifffahrt.

Herr **Sander** (*Prognos AG*) erläutert anschließend die Auswirkungen von Niedrigwasser auf den Logistiksektor. Sinkende Rheinpegel führen zu erheblichen Einschränkungen der Transportmengen, Wertschöpfungsverlusten und steigenden Kosten – besonders für Häfen flussaufwärts, die stärker betroffen sind als Duisburg. Mithilfe der in R2K-Klim+ entwickelten Analysen werden

Anpassungsoptionen bewertet: häufigere Fahrten mit geringerer Beladung, Einsatz von Schiffen mit reduziertem Tiefgang, Ausbau von Schienen- und Straßenkapazitäten oder die Erhöhung von Lagerkapazitäten. Diese Maßnahmen stärken die Resilienz der Lieferketten und werden zunehmend strategisch genutzt, um wirtschaftliche Risiken abzufedern.

Frau Rubach (*duisport*) stellt dar, wie der Hafenbetrieb (selbst) auf Klimarisiken reagiert. Während Niedrigwasser den Betrieb bisher nicht gravierend einschränkt, erfordern Hitze, Starkregen, Hagel und Stürme konkrete Anpassungen an Gebäuden, technischen Anlagen und Logistikprozessen, um Mitarbeitende und Infrastruktur zu schützen. Die Modellierungen und Daten aus R2K-Klim+ sind zentrale Bausteine der unternehmensinternen Klimarisikoanalyse und dienen als Entscheidungsgrundlage für Investitionen und Priorisierungen. Sie betont den hohen Stellenwert integrierter Zusammenarbeit zwischen der Umweltautorität der Stadt und düsseldorf sowie die Bedeutung einer gemeinsamen Datenbasis.

In der gemeinsamen Diskussion reflektierten die Podiumsteilnehmenden über den Mehrwert von Forschungsprojekten für Kommunen und Unternehmen. Genannt wurden insbesondere: die Verfügbarkeit fundierter Daten, der Aufbau gemeinsamer Sprache und gemeinsamer Bewertungsgrundlagen, das frühzeitige Erkennen von Risiken sowie die Ableitung strategischer Handlungsprioritäten. Für die Zukunft sind vor allem Pragmatismus, verbindliche Standards, klare Verantwortlichkeiten und eine ehrliche, transparente Zusammenarbeit wesentlich, um Klimaanpassung konsequent weiterzuverfolgen.

Aktueller Stand zum „Klimakataster“

Dr. Kevin Sieck (*GERICS, NUKLEUS*)

Herr **Dr. Sieck** (*GERICS*) gibt einen Überblick über den aktuellen Prototyp des bundesweiten „Klimakatasters“, das die „letzte Meile“ zwischen Klimadaten und kommunalem Anpassungshandeln verkürzen soll. Das Kataster versteht sich als Ergänzung zu bestehenden Bundes-, Landes- und Regional-Angeboten und ermöglicht gleichzeitig den bundesweiten Transfer regional entwickelter Werkzeuge.

Der Prototyp umfasst drei zentrale Bereiche:

1. Den Download hochauflösender, teilweise bias-korrigierter Klimamodelldaten, Klimaindizes sowie Geo- und Beobachtungsdaten,
2. interaktive Analyse-Tools wie „RegionMatch“ zur Ableitung regional vergleichbarer Klimaherausforderungen sowie weitere geplante Werkzeuge zur Modellierung und Entscheidungsunterstützung,
3. kompakte Klimasteckbriefe auf Landkreisebene sowie Handbücher und Leitfäden, die Forschungsergebnisse mit praktischen Handlungsempfehlungen verknüpfen.

Technisch basiert das Klimakataster auf Freva (Backend), einem Pikobytes-Frontend und einer S3-Cloud-Infrastruktur des DKRZ, die auch direkte Datenverarbeitung ermöglicht.

Für die Fertigstellung sind bis Mitte/Ende 2026 u. a. die vollständige NUKLEUS-Datenanbindung, die Erweiterung der Analysewerkzeuge sowie die Integration weiterer Leitfäden und Modellregioneninhalte

vorgesehen. Das Kataster soll damit ein niedrighschwelliges, bundesweit einheitliches Angebot schaffen, das qualitätsgesicherte Daten und praxisnahe Unterstützung für die Klimaanpassung bereitstellt.

[Link zur Präsentation](#)

Ein bundesweites „Klimakataster“

Moderation: Julia Reiß (*Institut Raum & Energie*)

Alice Balbo (*Deutscher Städtetag*); **Dr. Nicole Kauke** (*Landesamt für Natur, Umwelt und Klima Nordrhein-Westfalen*); **Dr. Kevin Sieck** (*GERICS, NUKLEUS*); **Daniel Willeke** (*Bundesverband Klimaschutz e.V.*)

In der Dialogrunde des zweiten Konferenztages mit Frau **Reiß** (*Institut Raum & Energie*) steht die Frage im Mittelpunkt, was ein bundesweites Klimakataster leisten kann und soll.

Zu Beginn fasst Herr **Dr. Sieck** (*GERICS*) drei zentrale Botschaften aus seinem Impulsvortrag zusammen: Das Klimakataster soll als offene Plattform fungieren, den Zugang zu qualitätsgeprüften, hochaufgelösten Klimadaten vereinfachen und die „letzte Meile“ zwischen Daten und kommunaler Anwendung beschleunigen. Die anschließende Murmelgruppe im Publikum verdeutlicht, dass Klimadaten häufig eine wichtige Hintergrundinformation darstellen, jedoch nicht immer direkt in politische Entscheidungen einfließen. Erwartet wird, dass ein Klimakataster insbesondere drei Funktionen sicherstellen soll: verlässliche Daten, verständliche Aufbereitung sowie konkrete Anwendungshilfen.

Aus Perspektive der kommunalen Praxis betonen Frau **Balbo** (*Deutscher Städtetag*) und Herr **Willecke** (*BVKS/KAM*) die großen Herausforderungen für viele Kommunen: begrenzte personelle Kapazitäten, fehlende Betroffenheitswahrnehmung nach Extremwetterereignissen und heterogene Wissensstände. Klimadienste müssen daher einfach, intuitiv und unmittelbar anwendbar sein. Neben verständlichen Karten, Grafiken und Visualisierungen ist die Bereitstellung von anschaulichem Material – beispielsweise Bild- und Fotodokumentationen oder übertragbare Praxisbeispielen – zentral, um Argumentationsgrundlagen zu schaffen und Maßnahmen zu legitimieren. Die Teilnehmenden betonen zudem, dass aktivierende Beispiele aus den Modellregionen („Datenbank“) erheblich zur Motivation beitragen können.

Herr **Dr. Sieck** hebt hervor, dass das Klimakataster ein Hebel sein kann, um Klimawissen institutionell zu verankern, wenn Verwaltungen interne Austauschformate etablieren und Klimadaten systematisch in ihre Abläufe integrieren. Frau **Dr. Kauke** (*LANUV NRW*) ergänzt, dass ein bundesweites Klimakataster eine wichtige Orientierung bei Risikoanalysen, Maßnahmenbewertungen und Strategieentwicklungen bieten kann – insbesondere für Länder, die bislang keine eigenen Portale aufgebaut haben. Für die Umsetzung sind allerdings politische Rückendeckung, dauerhafte Kapazitäten und gesicherte Strukturen essenziell.

Im Zentrum der Diskussion steht die Frage nach der Abgrenzung zu bestehenden Bundes- und Länderangeboten. Einigkeit besteht darin, dass das Klimakataster kein konkurrierendes System sein soll, sondern ergänzend wirken muss. Es kann eine gemeinsame, bundesweit einheitliche Datenbasis schaffen und damit die heterogenen Datenangebote der Länder harmonisieren. Als

Alleinstellungsmerkmal wird hervorgehoben, dass das Kataster qualitätsgeprüfte, homogenisierte und wissenschaftlich aktuellste Daten bereitstellt, die sich direkt für Wirkmodelle und kommunale Analysen nutzen lassen. Damit kann es Lücken schließen, wo Kommunen bislang keine eigene Dateninfrastruktur besitzen oder Landesangebote fehlen.

Zu der Frage, wie ein Klimakataster gestaltet sein muss, damit es in der Breite genutzt wird, nannten die Praxisvertreter*innen mehrere Voraussetzungen: regelmäßige Schulungen und Anwendungshinweise, einfache Sprache, klare Zielgruppenorientierung, sichtbare Anwendungsbeispiele sowie wiederkehrende Sensibilisierungshilfen. Storylines, Visualisierungen und rückblickende Ereignisdokumentationen können helfen, Betroffenheit greifbar zu machen. Kontrovers diskutiert wird, ob das Klimakataster in Bundes- oder Landesprogrammen als verpflichtende Anwendung verankert werden sollte. Während einige Stimmen eine Pflicht als Chance zur Standardisierung sehen, wird betont, dass Städte mit eigenen Datenangeboten nicht benachteiligt werden dürfen.

Abschließend wird hervorgehoben, dass die Weiterentwicklung des Klimakatasters drei Aspekte nicht vergessen dürfe: die fortlaufende Verbesserung der Datenqualität und Nutzbarkeit, die langfristige Verstetigung und institutionelle Verankerung sowie die enge Einbindung von Modellregionen, Ländern und kommunalen Akteuren. Nur so kann das Kataster zu einem zentralen Baustein einer bundesweiten Klimadateninfrastruktur werden.

Zentrale Punkte der Diskussion zum Klimakataster

1. Die Entwicklungsperspektive des Klimakataster besteht darin, anpassungsrelevante Daten wie hochaufgelöste Klimaprojektions- oder Landnutzungsdaten wissenschaftlich abgesichert und homogen für ganz Deutschland bereitzustellen. Zudem werden Methoden in Form von Analyse-Tools bereitgestellt, die die Erstellung von Klimarisikoanalysen, Starkregengefahrenkarten oder weiterführenden Wirkmodellstudien unterstützen und beschleunigen. Weitere in den Modellregionen entwickelte skalierbare Analyse-Tools zur Entscheidungsunterstützung werden künftig ergänzt.
2. Die Entwicklungsperspektive wird durch das Panel und die anschließende Diskussion mit den Konferenz-Teilnehmenden bestätigt. Es ist wichtig, dass durch Visualisierungen und Erläuterungen der Zugang zum Klimakataster erleichtert wird.
3. Es existiert bereits Vorwissen in den Kommunen zur Risikolage und Anpassungsmaßnahmen. Dieses Wissensniveau unterscheidet sich jedoch von Kommune zu Kommune. Das Klimakataster möchte Datenwissen ergänzen und Analyse-Tools zur Nutzbarmachung dieser Daten bereitstellen. Eine direkte Beratung von Kommunen wird nicht angestrebt.
4. Um die Nutzung von Daten und Methoden für die Klimaanpassung in den Verwaltungen zu harmonisieren, sollten diese in Normungsgremien (z.B. die des VDI) oder über fachliche Austauschgremien, wie das Bund-Länder-Fachgespräch, festgelegt werden.
5. Das Klimakataster ermöglicht durch seine offene und nachhaltige Struktur die Anbindung bisheriger Angebote an Klimadaten und -diensten. Dadurch trägt es zur Homogenisierung der Datengrundlage bei und kann perspektivisch als zentrale Plattform für bundesweit verfügbare wissenschaftliche Daten und Dienste dienen.

Ausblick

Dr. Achim Daschkeit (*Umweltbundesamt, WIRKsam*)

Dr. Daschkeit (UBA) betont in seinem Ausblick, dass die Arbeiten der zweiten Phase zunehmend konkretere Produkte hervorbringe. Die Abschlusskonferenz ist für den 28. Und 29. September 2026 in Berlin im GreenSilent geplant.

Impressionen der Veranstaltung



Begrüßung durch Frau Dr. Baron



Schlaglichter aus den Modellregionen



Podium „Blick in die Gastgeberregion“



Vorstellung der Themenräume

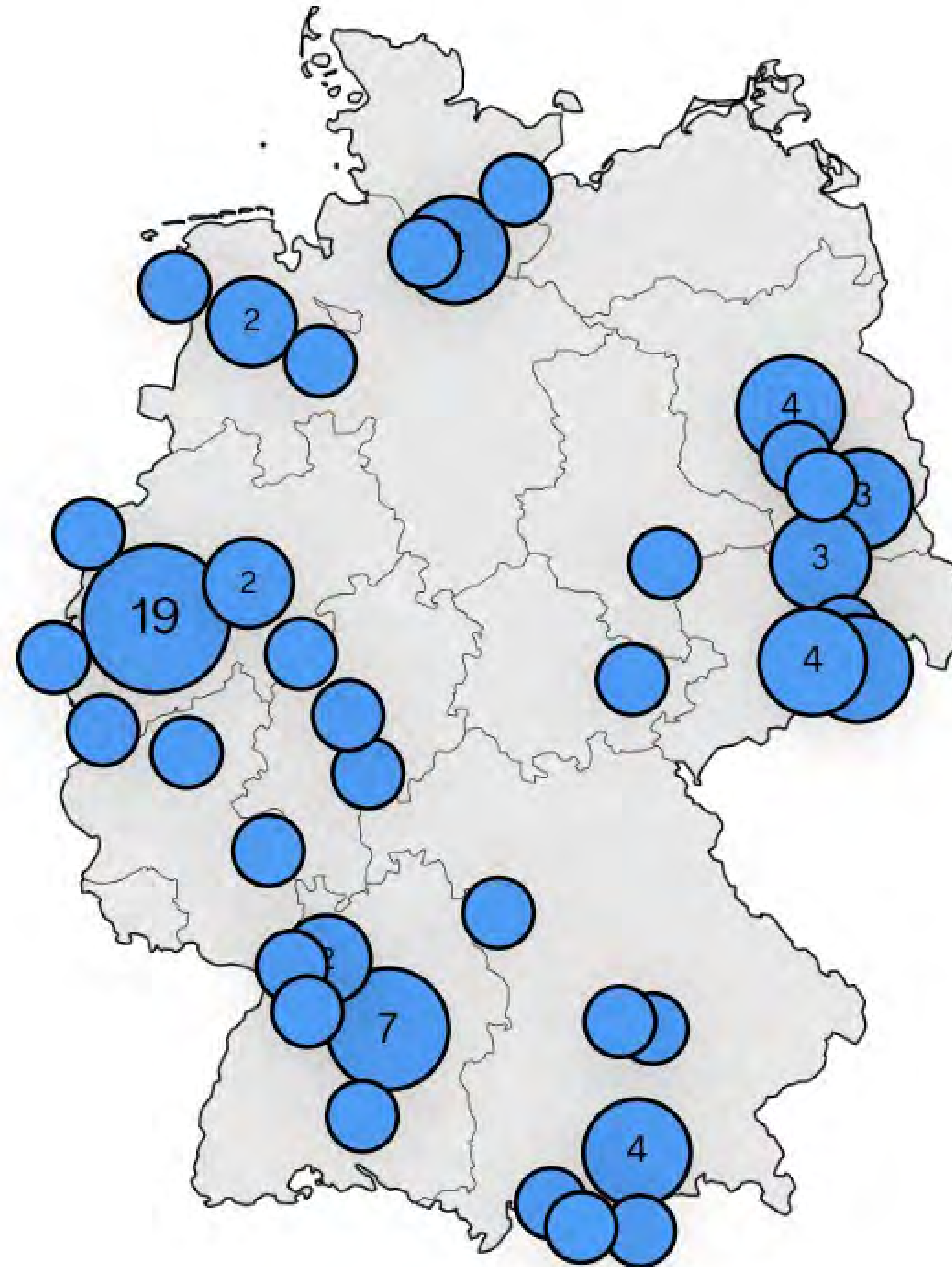


Diskussion in den Themenräumen

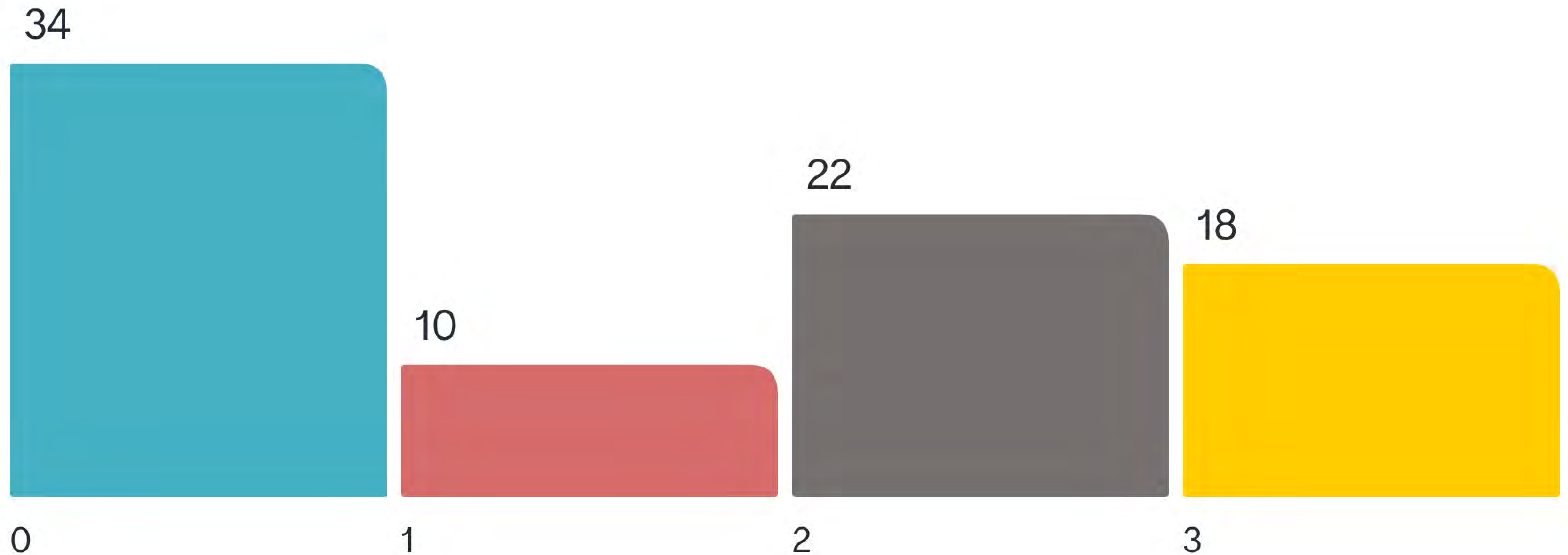


Vorstellung des Klimakataster-Prototypen

Von wo reisen Sie an?



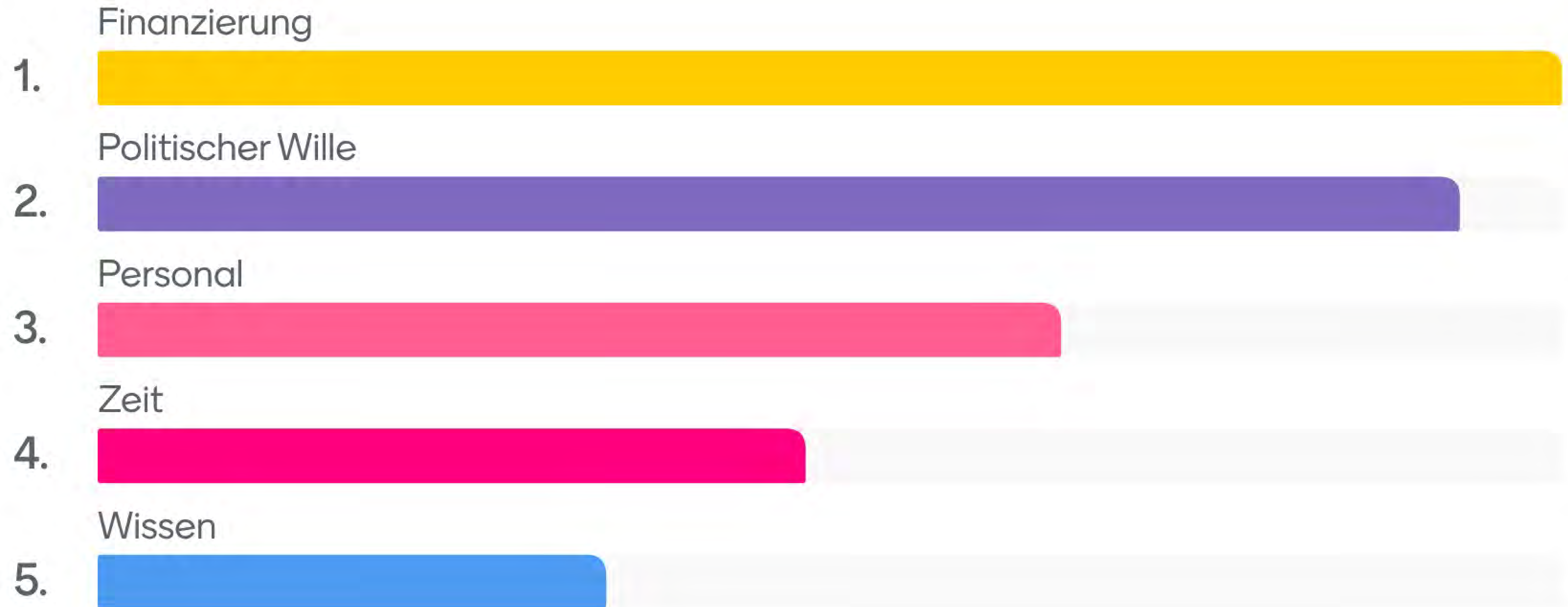
An wie vielen ReglKlim-Statuskonferenzen haben Sie schon teilgenommen?



Wenn Sie an Klimaanpassung in Ihrer Region denken – Welcher Begriff oder welches Bild kommt Ihnen spontan in den Sinn?



Wo sehen Sie aktuell den größten Engpass, wenn es um Klimaanpassung geht:



In einem Satz: Was erwarten Sie sich in den kommenden beiden Tagen?

Austausch mit den anderen Regionen und Interessanter Input

Wie es im Projekt weitergeht

Guter Austausch und Impulse für die praktische Umsetzung

No expectations.

Ein Update zum Klimakataster sowie aus den anderen Regionen. Voneinander lernen und Synergien ausloten.

Austausch zwischen den Teilprojekten und Informationen zum Klimakartaster

Spannende Einblicke aus den Projekten und Inspirationen für die weitere Arbeit

Austausch und Vernetzung

In einem Satz: Was erwarten Sie sich in den kommenden beiden Tagen?

Anregende Diskussionen

Verbetzung

Austausch

Was machen die
anderen Regionen?

Viel Austausch mit den
anderen Projekten

Austausch, Inspiration,
gute Planung Phase 3

Austausch,
Informationen Kataster

Guten Austausch

In einem Satz: Was erwarten Sie sich in den kommenden beiden Tagen?

Austausch und Klarheit

Austausch

Konstruktives Feedback
zum Klimakataster

Gute Gespräche

Updates und Austausch

Erfahrungsaustausch

viel

Status Update

In einem Satz: Was erwarten Sie sich in den kommenden beiden Tagen?

Wie wird es. It ReglKlim weiter gehen?

Austausch

Gemeinsamer Wissens austauschen.

Viele Infos

Spannender Austausch

Austausch

Strategien zur
Klimaanpassung in
Kommunen

Überblick über Projekte

In einem Satz: Was erwarten Sie sich in den kommenden beiden Tagen?

Einblicke in die anderen Projekte.

Verstetigungsphasenfinanzierungszusage ;-)

Austausch

Gemeinsame Perspektiven für die Zukunft

Austausch und Ideen für die dritte Phase

Austausch und Vernetzung

Netzwerke

Konsolidierung

In einem Satz: Was erwarten Sie sich in den kommenden beiden Tagen?

Netzwerken und
Fortschritte in den
Regionen

Ausblick auf die
nächsten Arbeitsschritte

Austausch

Hoffnung auf wirksame
Klimaanpassung

Austausch

Vorstellung über
Klimakataster

Überblick über Projekte,
Ideen austauschen

Viel Austausch
untereinander, Hinweise
auf eine dritte
Förderphase

In einem Satz: Was erwarten Sie sich in den kommenden beiden Tagen?

Mehr Informationen über die anderen Modellregionen. Wie wird mit dem Thema Geodatenmanagement umgegangen

Aktueller Stand - Synergien

Austausch mit Partnern, die näher an der Praxis sind

Update

Austausch

Was machen andere Produkte

Vernetzung & Austausch

Updates

In einem Satz: Was erwarten Sie sich in den kommenden beiden Tagen?

Überblick über das
Projekt und Einblick in
das Klimakastaster

Konzept Klimakartaster



ReglKlim Statuskonferenz 2025

Hier können Sie während der gesamten Veranstaltung
Fragen stellen.



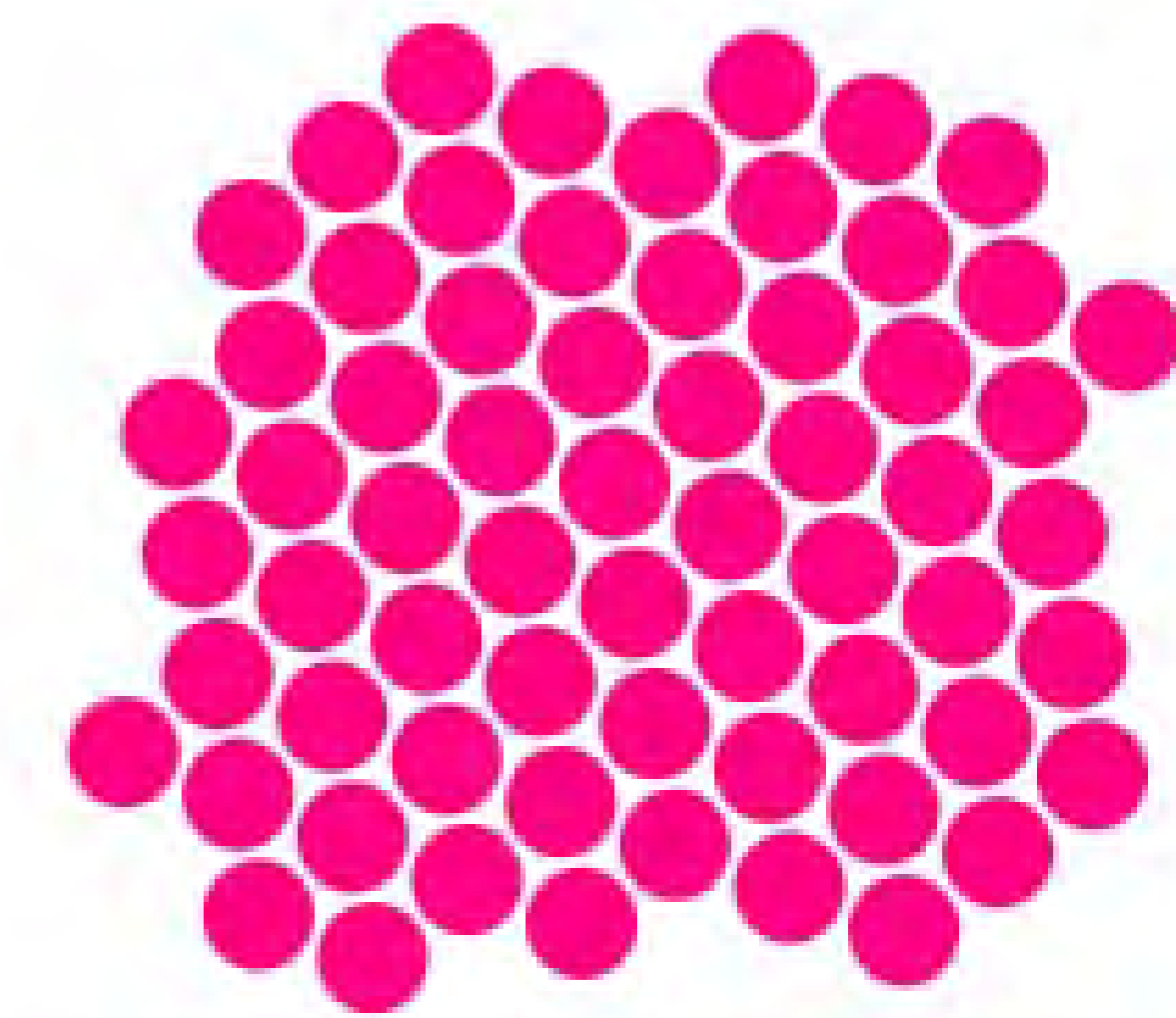
Laut dem PIK sind 2025 sieben von neun kritische Belastungsgrenzen des Erdsystems überschritten worden. Welche zwei sind noch NICHT überschritten?



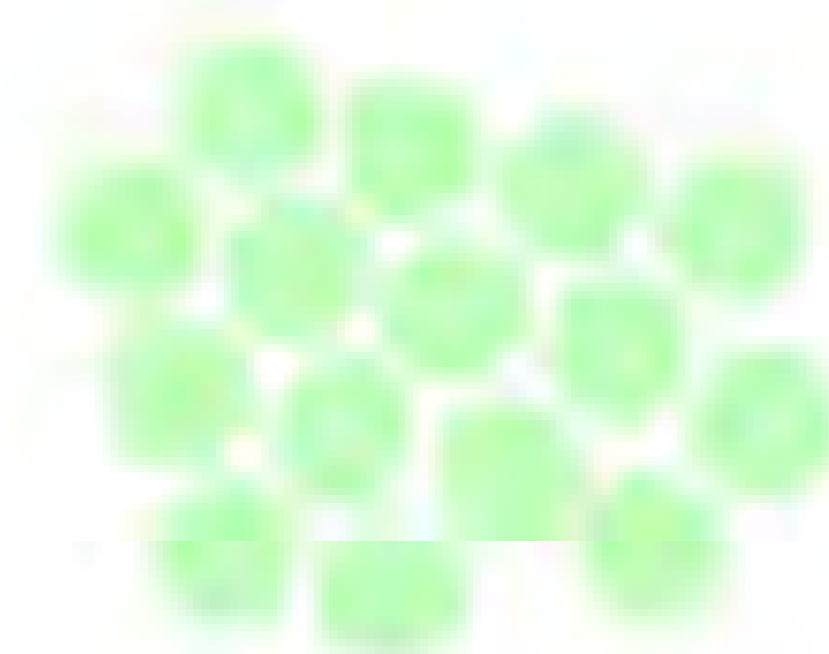
19% Aerosole (Luftverschmutzung) ✓



6% Klimawandel ✗



43% Abbau der Ozonschicht ✓



10% Ozean-Versauerung ✗

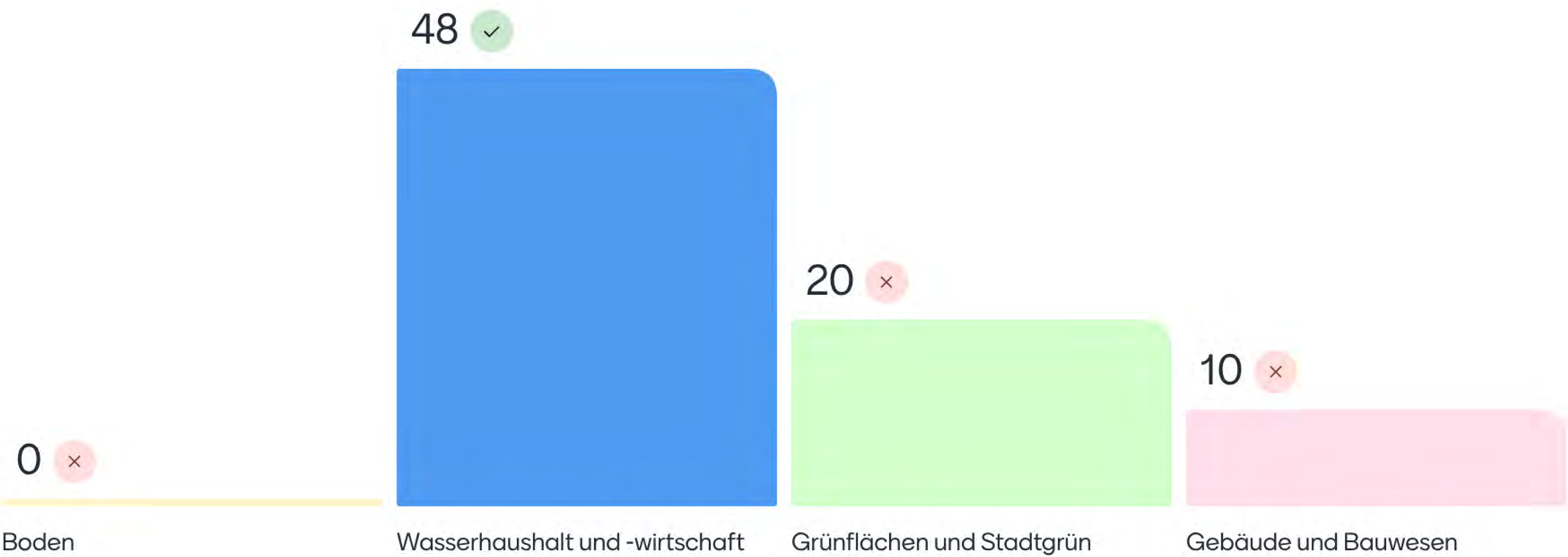


21% Veränderung der Süßwassersysteme ✗

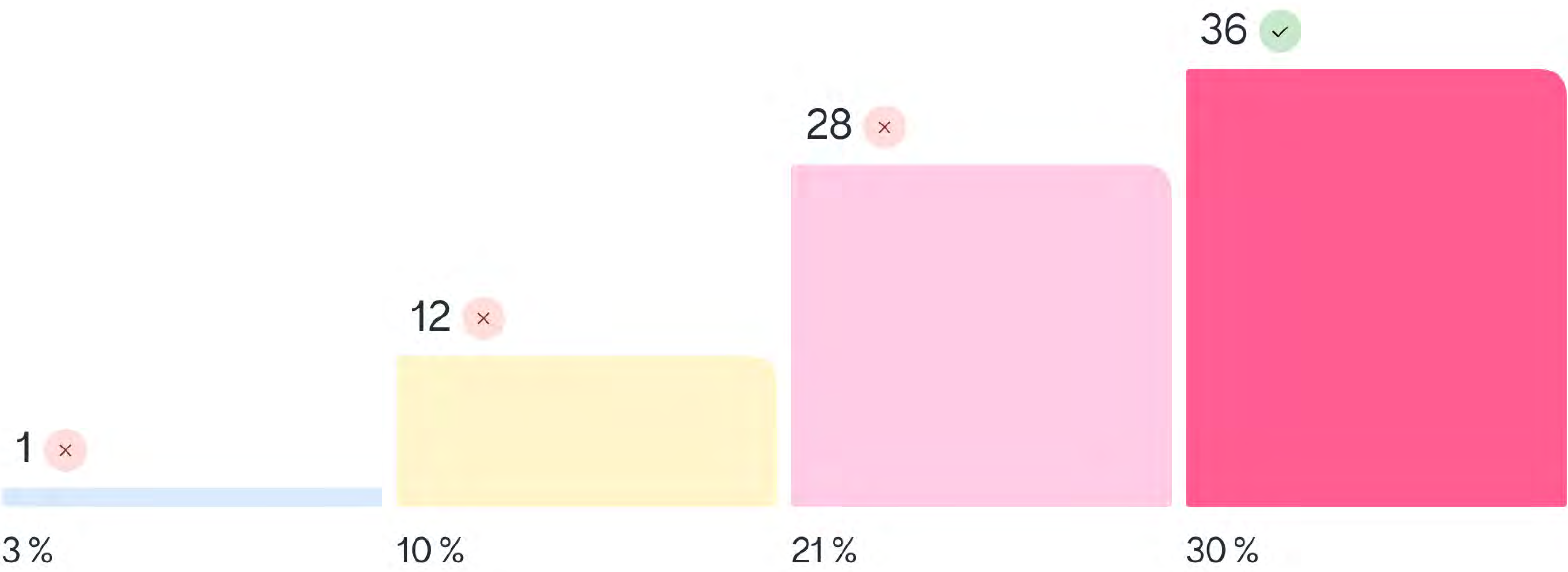
2023 wurden Kommunen befragt: „War Ihre Kommune in den letzten 10 Jahren von Folgen extremer Wetterereignisse/negativer Klimawandelfolgen betroffen?“



Sie wurden auch gefragt, wo sie in den kommenden 10 Jahren Handlungsbedarf für Klimaanpassung sehen. Welcher Bereich erhielt die meisten Stimmen?



Wie viel % der an deutschen Binnenhäfen empfangen Güter wurden 2024 in Duisburg empfangen?





ReglKlim Statuskonferenz 2025

Hier können Sie während der gesamten Veranstaltung
Fragen stellen.



Welche drei Funktionen/Inhalte müssen aus Ihrer Sicht im Klimakataster enthalten sein, damit es für Nutzende (u. a. Kommunen) hilfreich ist?

Bündelung verfügbarer
Klimadaten und -dienste

Anwendungsbeispiele für
unterschiedliche
Fachabteilungen -
Anforderungen sehr
verschieden, „was kann ich
für mein Amt daraus
ziehen?“

Hinweis auf Fördermittel

Ökonomische
Betrachtung der
KlimaAnpassung,
Ökosystemleistungen

Bündelung
wichtiger/interessanter
Daten nach Thema

Datenbewertung
Zukunft

Darstellungen von
Impacts Kosten-Nutzen
Analyse

Wer ist die Zielgruppe?
Davon hängt alles
weitere ab!

Welche drei Funktionen/Inhalte müssen aus Ihrer Sicht im Klimakataster enthalten sein, damit es für Nutzende (u. a. Kommunen) hilfreich ist?

Upload eigene Daten,
Kontaktmöglichkeit für
Fragen

- Wenn Kommunen
Zielgruppe: hohe Auflösung
- Exportieren von Daten -
Wie umgehen mit bereits
bestehenden
Klimakatastern?

Einfach Informationstool:
Abfragen müssen einfach
möglich sein Analysen
müssen über einen Klick
abrufbar sein

Verschneidung mit
sozioökonomischen
Daten

Übersichtliche Ansichten
für Anwendungsfälle
(„Views“)

Klimawandel-Impakt
Abschätzungen Best
practice im Umgang mit
derartigen Veränderungen

Klare Nutzergruppen
definieren

Aktuelle Informationen
zu Fördermaßnahmen /-
programmen des
Bundes

Welche drei Funktionen/Inhalte müssen aus Ihrer Sicht im Klimakataster enthalten sein, damit es für Nutzende (u. a. Kommunen) hilfreich ist?

Sofort nutzbares Datenformat (Shapefile, Excel, CSV etc.).
Eindeutige und nachvollziehbare Methodik.
Hohe Auflösung (3 x 3 km ist oft zu grob)

Einfacher Zugang, grafische Aufbereitung, qualitative Bewertungen (do's und don't)

Schnelle und leichte Auswertung von Klimaprojektionen

Handlungsempfehlungen (nicht nur Daten Steckbriefe/Visualisierungen)

Verständliche Sprache
Coaching/ Begleitung für Nutzung Daten leicht
Downloadbar für Kommunen

Daten zum Umfang bereits bestehender Anpassungsmaßnahmen innerhalb der Kommunen.

Bestehende tools sind kommunen schon nicht bekannt und werden nicht genutzt - wenn man daran nicht arbeitet wird es genauso enden

Datendownload: kompatibel mit GIS
Handlungsempfehlungen: wofür sind diese Daten (offiziell) gut

Welche drei Funktionen/Inhalte müssen aus Ihrer Sicht im Klimakataster enthalten sein, damit es für Nutzende (u. a. Kommunen) hilfreich ist?

Datendownload mit Leitfäden, CSV Format wäre gut

Starkregenstatistik Anzahl der Hitzetage Steckbriefe zur Klimaentwicklung

Fokussierung statt all-in-one, nicht verschiedene Nutzergruppen mischen

Einfaches fertiges Produkt abrufbar, z.B. Graphik zu Hitzetagen Taugliches Format für Datendownload, also nicht unbedingt NetCDF sondern, tif, shape, etc.

Einfache Version (schnell Anwendbar) Pro-Version (für spezielle Anwendungen) -> Mehr Nutzer einbeziehen

Planungshinweiskarte

vereinfachte und anwenderfreundliche (!) Option, Klimaänderungen für das eigene Gebiet anzeigen zu lassen (nicht nur Landkreisebene). Plugins mit Mehrwert für die Kommunen

Nutzeranleitungen & konsistente Daten für das Bundesgebiet

Welche drei Funktionen/Inhalte müssen aus Ihrer Sicht im Klimakataster enthalten sein, damit es für Nutzende (u. a. Kommunen) hilfreich ist?

- einfacher Datendownload
- ggf. Auswertungstool - Schnittstelle für Fachnutzer, z.B. API

Bitte Klimasteckbriefe incl kurze Beschreibung (nicht nur Graphen)

Maschinenlesbare Inhalte, Schnittstellen und Standards (Stichwort: BundId), Unterstützung mobiler Endgeräte, Definition und Fokus auf Zielgruppen

Präzise, datenbasierte Vorhersagen zum Klima in der Zukunft, mit der die Kommune ihre Anpassung zum Wasserhaushalt, Dürre etc. planen können.

Klima Steckbriefe sind super. Wenn Kommunen eine Zielgruppe sein sollen, dann wäre eine Interpretation zu den Graphen hilfreich. das überfordert oft die kleinen Kommunen - und Geld f Berater fehlt

Hinweis darauf, welche Daten in dem jeweiligen Land/Landkreis genutzt werden sollen (Leifäden/Richtlinien)

Chatfunktion (z. B. LLM) --> Beantwortung spezifischer Fragestellungen Abgrenzung-, Mehrwert ggü. regionalen Diensten Kurze Wege zur relevanten Information (usability)

1. Toolebene zur direkten Nutzung in der Planung (realitätsnah, praxistauglich) 2. Datenebene für die professionelle Anwendung 3. good practice und Vernetzung; Verlinkungen zu Wissenspools, Förderpool



ReglKlim Statuskonferenz 2025

Hier können Sie während der gesamten Veranstaltung
Fragen stellen.



Welche Erkenntnisse nehmen Sie mit von der Veranstaltung?

Klimakaster

Konkrete Umsetzung
des KK

Ein bisschen klareres
Bild des Klimakatasters

Vernetzung mit anderen
Projekten verstärken

Wir müssen mehr
anwenderorientiert
denken und
kommunizieren

Es ist mehr erforderlich
als nur digitale Tools

Wir behandeln überall
ähnliche Themen,
Kooperationen und
Synergien müssen mehr
geschaffen werden

Was das Klimakataster
vielleicht mal kann. Viele
Fragen und Verankerung in
der Praxis muss noch
ausdiskutiert werden.

Welche Erkenntnisse nehmen Sie mit von der Veranstaltung?

„Wording“ ist wichtig.
Zielgruppen- und
Anwendungsfokus
Netzwerksarbeit Harmonisierung
der Angebote Austausch
unterstützen Intensivere
Zusammenarbeit zwischen
Modellregionen nötig
(Synergien)

Sehr spannende lokale
Informationsangebote. Wie
schaffen wir es, diese in das
Klimakataster
Deutschlandweit
einzubinden?

Die Wichtigkeit der
Kommunikation mit
Entscheidern und Planern in der
kommunalen Planung zur
kontinuierlichen
Bewusstseinsbildung. Und Es
gibt keine one-fits-all-Lösung!

Was das Klimakataster
können soll und für wen es
gedacht ist, ist immer noch
sehr diffus.

Ein guter Einblick in die Projekte
und die Regionen. Sehen dass
viele ähnliche Lösungen
gefunden haben und oft auf
gute Akzeptanz bei den
Kommunen stoßen. Sicht auf
und Diskussion um
Klimakataster gut



ReglKlim Statuskonferenz 2025

Hier können Sie während der gesamten Veranstaltung
Fragen stellen.

